

Gute Versorgung von Menschen mit Demenz im Krankenhaus: Nicht einfach, aber möglich

Warum das Ehepaar Lübke das KDA gründete: Erster Teil einer Zeitreise

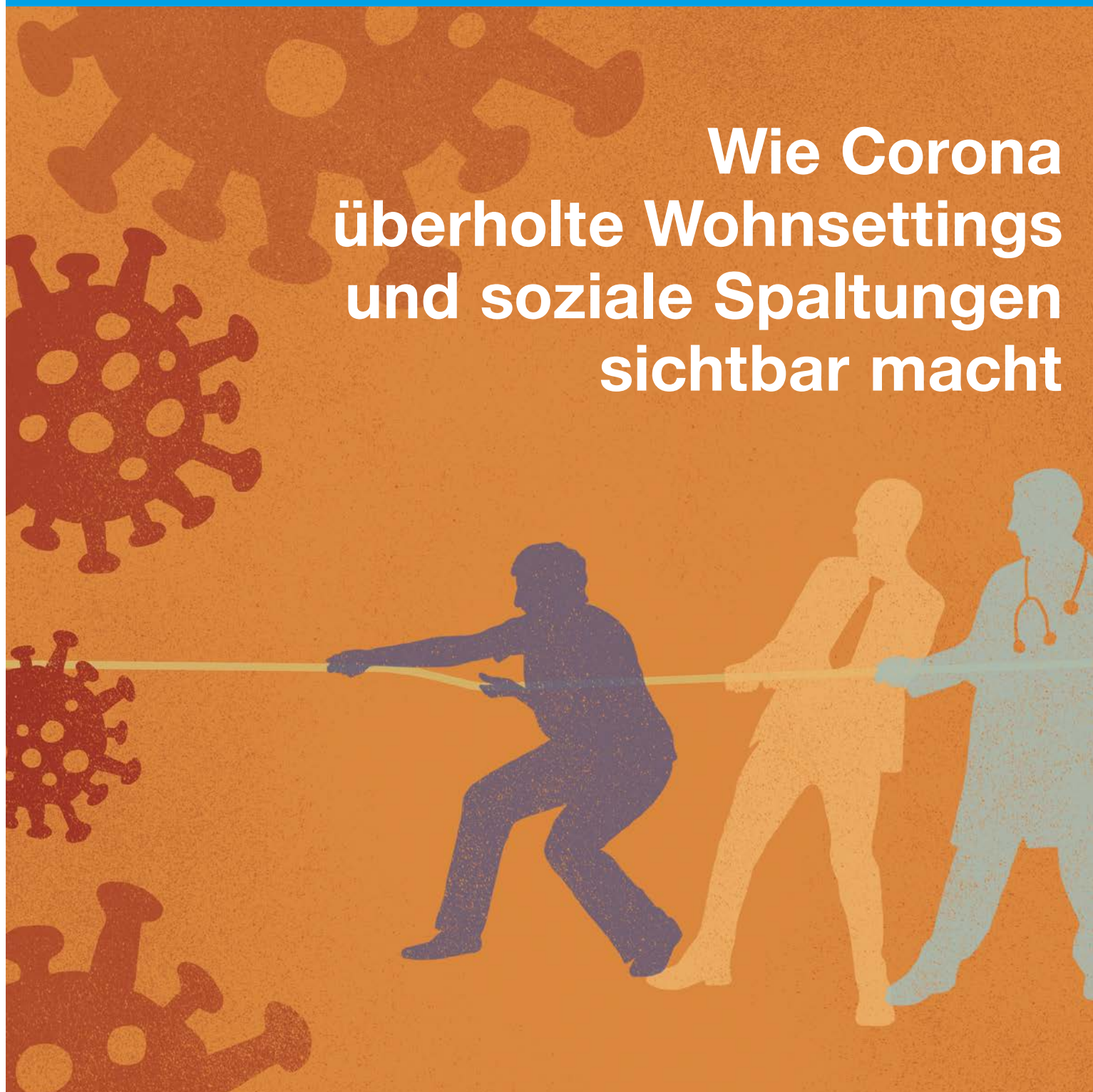
Biografisches Schreiben für Kriegskinder und Kriegsenkel



Kuratorium
Deutsche Altershilfe

 medhochzwei

Wie Corona überholte Wohnsettings und soziale Spaltungen sichtbar macht



Gesundheits- und Sozialpolitik – gleichwertige Pfeiler bei der Bewältigung der COVID-19-Pandemie

Wir alle leben in einem gewissen Sinne in zwei Welten. Erstens in einer Welt der Vorgänge, die wir aus eigener Erfahrung kennen. Zweitens in einer Welt, die uns über Erfahrungen und Berichte anderer bekannt wird. So ist die Ausbreitung des neuen Coronavirus (SARS-CoV-2) über unzählige Berichte und „Geschichten“ zu uns „gekommen.“ Dabei ist die Landkarte nie die Landschaft. Wahrnehmung und Wahrheit unterscheiden sich zwangsläufig (vgl. Hayakawa 1964, S. 29 ff., 184 ff.). Wir werden zudem die relevanten Fakten über die COVID-19-Pandemie noch lange nicht vollständig kennen.

Eine Pandemie ist mehr als ein medizinisches Problem

Wir haben verschiedene Wege gefunden, um mit der Unsicherheit umzugehen, die unser Leben prägt: Religionen, Philosophie, Metaphysik und die (Natur-)Wissenschaften helfen uns, die Welt zu verstehen. Oft in Kombination oder im Widerspruch miteinander.

„Aus der Sicht des Keims sind wir ein riesiger köstlicher Lebkuchen, gleichsam ein verführerischer Festschmaus. Den lässt sich das Virus nicht entgehen.“ Dies hat Steven Pinker launig in einem Interview dieses Jahr formuliert. Das Virus „stürzt“ sich auf jeden, der ihm dies „ermöglicht“. Jung und alt. Für den Krankheitsverlauf scheinen schwere Vorerkrankungen bedeutsam zu sein. Mit zunehmendem Lebensalter steigen also die tödlich endenden Erkrankungen. Die Ausbreitung des Virus wird demgegenüber maßgeblich vom menschlichen Verhalten bestimmt. Kommunikation und individuelles und kollektives Lernen sind mithin entscheidende Erfolgsfaktoren bei der Bekämpfung der Ausbreitung. In Zeiten einer Pandemie spielen „sich selbst zerstörende Prophezeiungen“ eine wichtige Rolle. Diese sind die weniger bekannten Verwandten der sich selbst erfüllenden Prophezeiung. Dabei handelt es sich um Vorhersagen, deren Eintreffen durch die auf Grund des Bekanntwerdens getroffenen Maßnahmen verhindert wird. Wissenschaftler*innen haben seit Anfang 2020

Politiker*innen „gezwungen“, Maßnahmen zu ergreifen, die das Eintreffen ihrer Vorhersagen hoffentlich verhindern (Boudry 2020): „*Every prophet of doom, unless he happens to be a psychopath, hopes that his predictions will not be borne out.*“

Handlungsmaximen im Umgang mit einer Pandemie

Es gibt letzten Endes vier Handlungsmaximen, um mit einer Pandemie erfolgreich umzugehen: Kommunikation des Risikos (also Darstellung und Erklärung des Risikos), Hygienepraktiken, Anpassung des Verhaltens, Impfungen und antivirale Therapien. Psychologische Faktoren gestalten alle vier Handlungsmaximen wesentlich mit (Taylor 2019): Ängste, Gefühle der Unverwundbarkeit, Hoffnungen und andere Gefühle sowie Bewältigungsstrategien wie Verdrängung, Verharmlosung oder Verschwörungstheorien beeinflussen das Handeln der Menschen ebenso wie die Vernunft. Dies trifft auch auf die zwei Grundvarianten des konkreten Vorgehens zu. Diese bilden eine Art von janusköpfigem Gesetz der Gesundheitspolitik in Krisen. Summarisch skizziert:

- Wer langsam handelt, um wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse abzuwarten, wird dafür kritisiert, die Ausbreitung nicht entschlossen und rasch zu bekämpfen und so vermeidbare Todesfälle nicht zu verhindern.